

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Carmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 P. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 75.

Samstag, den 29. Juni 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Neueste Ansichten
in verschiedenen Formaten
sowie
Album von Wildbad
empfehlen
G. Nieginger,
Buchbinder.

Eine belle, geräumige, heizbare
Werkstatt
ist bis 15. Septbr. l. J. zu vermieten.
Von Wem? sagt die Redaktion.

Lang's poröse wechselseitige
Unterkleider
aus Schafwolle u. Baumwolle gemischt,
sind derart porös u. wechselseitig ge-
woben, dass einerseits Schafwolle und
Baumwolle gleichzeitig die Haut berühren
und andererseits durch die Luftmasche
eine lebhaftige Hautventilation stattfinden
kann.

Diese Unterkleider *
haben ein schönes Ansehen, reizen die
Haut nicht, saugen den Schweiß rasch
auf, gehen in der Wäsche nicht ein,
filzen nicht und sind bedeutend billiger
als reinwollene.
Man achte auf die | Gesetzl. geschützt
Marke Lang's | D. R. G. M.
wechselseitig. | Nr. 97503.
Alleinverkauf bei
Philipp Bosch, Hauptstrasse
Wildbad.

Für Husten u. Catarrhleidende
Kaiser's
Brust-Caramellen

Malz-Extract mit Zucker in fester Form.
die sichere | noteriell begl.
Wirkung | 2650 | Zeugnisse
ist durch | | anerkannt.
Einzig dastehender Beweis für sichere
Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Catarrh,
und Verschleimung.
Packt 25 Pfg bei Chr. Brachhold in
Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt erstklassige
Fahrräder
Modell 1901
von 135 M an bis zu den feinsten, sowie
Ausleihen u. reparieren von
Fahrrädern
zu billigen Preisen. (1jährige Garantie.)
Herm. Schill,
Schlosser u. Mechaniker.

Alleinvertreter der Kondorfahrradwerke
Brandenburg a. S.
für Wildbad u. Umgehung.
Schoks' chinesisches
Seifenpulver

empfehlen | Chr. Batt.
Teinacher Wasser,
Gerolsteiner-Sprudel,
Sodawasser, Limonade,
Himbeer, Citron,
Orange, Vanille etc.
empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.
Chr. Batt, Rathausgasse.

Guter frisch gebrannter
CAFE
ist stets zu haben bei
A. F. Gutbub.

Gasglühlicht-Cylinder
à 20 J per Stück
**Gasglühlicht-Cylinder-
Kegelform**
à 25 J per Stück.
Gasglüh-Strümpfe
à 30 J per Stück.
empfehlen | **Carl Wilt. Bott.**

Feinestes Säuerereines
Nähmaschinen und
Fahrradöl
empfehlen | **Wilt. Fuchslocher.**

Weinhandlung
von
Chr. Kemptf
empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in-
und ausländischer
Weine
in allen Preislagen.
Weiß-Weine von 35 J an per Liter
Rot-Weine von 55 J an per Liter.

Serbische
Zwetschgen
empfehlen | **Jr. Schmid, Straubenbera.**
Neu!
„Blitz-Putzpulver.“
Anerkannt bestes Gühmittel für alle
Metalle à 10 J u. 20 J pro Packet.
Depot bei | **Chr. Brachhold.**

Cacao
offen und in Portionrollen
empfehlen | **Bäcker Bechtle.**
Meiner werten Kundschaft zur Nachricht,
dass ich mit
Nr. 63
an das Telephon angeschlossen bin.
G. Lindenberger,
Hoffonditor.

Joh. Dietrich
Placierungs-Bureau
Karlsruhe i/B. Ritterstr. 10/12
Telephon 1352.
empfehlen fortwährend
Hôtel- und
Wirtschaftspersonal
jeder Eigenschaft bei schnellster Bedienung.

Echte Frankfurter
Bratwürste
sind frisch eingetroffen und empfehlen
Germann Kuhn.

N u n d s h a u.

Neuenbürg, 24. Juni. Am letzten Sonntag hielt die Bezirkskrankenkasse Neuenbürg eine ordentliche Generalversammlung zur Abnahme der Jahresrechnung pro 1900 auf dem Rathaus in Calmbach ab. Der Rechnungsabluß wurde von dem Hauptkassier vorgelesen und zum Teil näher erläutert. Nach demselben ist erfreulicherweise wiederum eine Vermögenszunahme von 2659 M zu konstatieren. Der Reservefond beträgt jetzt 30 362 M. Der günstige Abschluß ist eines Teils auf den äußerst niedrigen Krankenstand während des Spätjahrs 1900, andererseits auf die bedeutendere Mehreinnahme an Beiträgen von 2300 M zurückzuführen. Von der Generalversammlung wurde die Rechnung ohne Einwendung genehmigt. Hierauf wurde aus der Mitte der Generalversammlung die Wiedereinführung der vor 2 Jahren abgeschafften Karenzzeit bei stütziger Erwerbsunfähigkeit in Anregung gebracht, weil erfahrungsgemäß damit die Mitglieder zu mindestens stütziger Erwerbsunfähigkeit angehalten werden und der Kasse bedeutende Mehrausgaben erwachsen. Diese Einwendungen finden darin kräftige Unterstützung, insofern vom Hauptkassier konstatiert wurde, daß unter 775 Erkrankungsfälle von 1900 nicht einmal 10 unter stütziger Erwerbsunfähigkeit (wobei die Karenzzeit abzurechnen ist) sich befinden. Beschlußfassung hierüber wird erst bei der nächsten Generalversammlung (im Nov.) erfolgen.

Stuttgart, 26. Juni. Nach den in höheren und mittleren Postbeamtenkreisen herrschenden Gerüchten beabsichtigt — wie das „D. V.“ meldet — die Regierung, die Stelle des ersten Vorstandes der Posten und Telegraphen nicht mehr mit einem Präsidenten, sondern wie im Reich mit einem „Oberpostdirektor“ zu besetzen. Dasselbe soll auch für die Eisenbahnverwaltung vorgesehen sein.

Cannstatt, 24. Juni. (Volksfest. Diebstahl.) Das Volksfest wird heuer in der Zeit vom 27.—30. September (Freitag bis Montag, je einschließlich) abgehalten werden. Das landwirtschaftliche Hauptfest, welches bloß alle 2 Jahre abgehalten wird, ist dieses Jahr nicht damit verbunden. — Gestern wurde in der unteren Olgastraße, während die Bewohner abwesend waren, eingebrochen und dem Flaschner Fr. Kurzeß 200 M Bargeld gestohlen.

Ehingen, 25. Juni. Gestern erkrankte sich in der Donau eine 91jährige Frau von Rottenacker, die noch in einem seltenen Grade gesund und rüstig war. Lebensüberdruß war die Ursache des Selbstmords. Die Greisin wollte nicht so alt werden wie ihre Mutter, die mit 92 Jahren starb.

Rottweil, 26. Juni. (Schwurgericht.) Steinharter wurde zum Tode und zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt; zugleich wurde auf Abberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt.

Ravensburg, 26. Juni. In Wangen (Raupheim) wurde laut „Oberschw. Anz.“ in dem Hause des Söldners Schneider bei dem Regen eines neuen Stubenbodens das Skelett eines erwachsenen Menschen gefunden. Auf welche Weise der Leichnam unter den Stubenboden kam, wird wohl ein Rätsel bleiben, da sich „die ältesten Leute“ nicht erinnern können, daß eine Person vermißt, oder auf andere Weise ums Leben gekommen wäre.

Pforzheim, 24. Juni. Wie von hier berichtet wird, wird die Straßenbahn Brötzingen-Pforzheim nunmehr am 1. Juli er-

öffnet werden. Die Straßenbahn hat Anschluß an die Altbahn und ist ebenfalls im Besitze der Altbahnabgabengesellschaft.

— Ein gräßliches Drama spielte sich am Freitag in Gr.-Oldendorf ab. Der Sohn eines dortigen Landwirts tötete durch einen Steinwurf den Hund seines Lehrers. Der Vater des Knaben versuchte die Sache gütlich beizulegen und erklärte sich bereit, den Hund zu bezahlen, blieb darauf jedoch ohne Antwort. Am anderen Tage erhielt der Knabe von dem Lehrer eine derart unmenschliche Züchtigung, daß er von dem Vater, der inzwischen benachrichtigt worden war, leblos der unglücklichen Mutter zugetragen wurde. Diese, von dem Anblick des toten erschrocken, stürzte tot zu Boden. In wahnsinniger Aufregung ergriff der hartgeprüfte Mann eine Axt, lief zu dem Lehrer, spaltete ihm den Schädel und erhänate sich dann selbst.

Nürnberg, 25. Juni. (Eine sehr beachtenswerte Erscheinung.) Das hiesige sozialdemokratische Organ kann es nicht länger verschweigen, daß eine sehr tiefe Mißstimmung gegen die hiesige sozialdemokratische Parteileitung in den Reihen der Genossen herrscht. Das Blatt bringt einen Bericht über eine sozialdemokratische Versammlung, in welcher in entschiedener Weise die an der Spitze der Partei hier stehenden Persönlichkeiten getadelt und bemerkt wurde, daß die Betroffenen nicht in der Form und in dem Ton mit dem Gros der Genossen verkehren, der unter aufgeklärten Arbeitern herrschen sollte. Es scheint, daß die Toga der Herrschaft derjenigen Persönlichkeiten gezählt wurden, welche mit dem bedauernden Dertel so grausam umgingen.

— Explosion in der Mädchenschule zu Brüggen im Rheinland. In der Brüggener Mädchenschule explodierte während des Unterrichts ein Sprengkörper. Sieben Schülerinnen wurden erheblich verletzt. Einem Kinde wurde ein Messing splitter aus der Sohle entfern. Man glaubt, daß die Explosion durch eine Bombe hervorgerufen sei. In der parterre gelegenen Knabenschule sprangen die Schüler und Lehrer in der Aufregung zum Fenster hinaus. Man vermutet ein Attentat gegen die Lehrerin.

— Schon wieder ist die deutsche Kriegskolonne um ein stattliches Schiff, den soeben in Kiel vom Stapel gelaufenen großen Kreuzer „Prinz Adalbert“ vermehrt worden. Derselbe trägt den Namen des ersten Kommandanten der ehemaligen preussischen Marine, des Prinz „Admirals“ Adalbert, wie auch des kürzlich in die Marine eingetretenen dritten Sohnes des Kaiserpaars, wie dies vom Prinzen Heinrich von Preußen in seiner Rede bei der Taufe des „Prinz Adalbert“ auch hervorgehoben wurde.

— Eine Anzahl Burenfamilien, Männer, Weiber und Kinder etwa 40 Köpfe stark, trafen in Mainz ein. Die Leute hatten englischerseits die Erlaubnis erhalten, unter der Bedingung Transvaal zu verlassen, daß sie für ihr eigenes Geld nach Deutschland reisen und nicht früher zurückkehren, als bis geordnete Verhältnisse in Transvaal wieder Platz gegriffen haben. Die Familien sind s. Z. in Transvaal eingewanderte Deutsche.

— Krüger bei Kaiser Wilhelm? Die Aussichten der Buren sind in letzter Zeit entschieden gestiegen nicht nur in militärischer, sondern auch in diplomatischer Hinsicht. Jetzt kommt eine hochwichtige Nachricht, die nach dem Besuche der Königin Wilhelmina in

Berlin viel Wahrscheinlichkeit hat. In diplomatischen Kreisen zirkuliert nämlich das Gerücht, Präsident Krüger werde demnächst vom Kaiser Wilhelm empfangen werden. Unterbondlungen seien bereits eingeleitet.

Marseille, 25. Juni. Der Burenkommandant Baullier ist von Durban kommend mit einem Auftrage für den Gesandten Dr. Leyds hier angekommen. Baullier erklärte, der Bocha unterstellte Plan, den Kampf einzustellen, sei durchaus unbegründet. In den letzten Tagebefehlen Bochas seien als unerläßliche Vorbedingungen für den Friedensschluß besonders angeführt: Anerkennung der Unabhängigkeit der beiden Republiken und völlige Amnestie für die Kapholländer, die zu Gunsten der Buren zu den Waffen griffen. Baulliers sagt, daß die Lage augenblicklich sehr zufriedenstellend für die Buren sei.

Kapstadt, 26. Juni. Nach einer Meldung der „Cape Times“ wurde das Parlamentsmitglied für Albatnorth, Bocha, von den Buren gefangen genommen und wegen seiner Haltung im Kapparlament bei der Abstimmung über das Hochverratsgesetz ausgepeitscht. Seine Farm wurde verbrannt.

— Wenn der Zar den Professor Dr. Ottokar Lorenz vor seiner Heirat mit einer heftigen Prinzessin gefragt hätte, dann hätte er alsbald erfahren können, daß er wenig Aussicht auf einen Throneben haben werde. Der Herr Professor sagt in seinem Lehrbuch der gesamten wissenschaftlichen Generalogie (Berlin, Wilhelm Herz) ausdrücklich, daß in der heftigen Fürstlichenfamilie fast immer Töchter und nicht selten in beträchtlicher Anzahl erschienen, bis ein Erbe geboren wurde. Die Erstgeburt gehört, mit wenigen Ausnahmen dem weiblichen Geschlecht. Eine starke Neigung für diese Bevorzugung der Töchter zeigt sich schon seit älteren Zeiten, wird seit Philipp dem Großmütigen bedenklich und artet in einen Uberschuß von Mädchengeburten aus. Nachher trat die Kaffeler Linie mit stärkerer Bevorzugung männlicher Erstgeburten hervor, während die Darmstädter Linie, welcher die Zarin entstammt, dem alten Prinzip treu blieb.

— Der „Mißgriff“ eines Taschendiebes. Entschieden ein „Mißgriff“ war es, den der trotz seines Alters von 18 Jahren schon fünfmal vorbestrafte Taschendieb Fritz Hamann, aus Fichtenau, am frühen Morgen in der Zentral-Markthalle in Berlin gethan hat. Er versuchte nämlich seine Kunst an einem Kriminalbeamten. Dieser hatte sich kaum unter das launige Publikum gemischt, als der Spitzbube seine Hand schon in die Tasche des ihm unbekanntem Herrn versenkte, der alsbald mit einem „Guten Morgen“ die diebische Rechte kräftig schüttelte und festhielt. H. ergab sich resigniert in sein Schicksal mit den Worten: „So ein Pech konnte auch nur mir passieren, wo ich noch nicht ganz ausgeschlafen habe.“

— Eine etwas sonderbare Art von Entschuldigungsreise werden Alexander und Draga antreten. Das offizielle Journal Dnewnet teilt mit, der Kaiser von Rußland habe eine Anfrage des Königs Alexander und der Königin Draga behufs eines Besuchs des russischen Hofes zustimmend beantwortet. Die Abfahrt des Königspaars wird demnächst festgestellt werden.

.. (Spöttische Frage.) Schusterjunge: „Meesterin, die Suppe hat wohl eine Entsetzungskur durchgemacht!“

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

61)

(Nachdruck verboten.)

„Sogleich — wenn nur diese verwünschten Glocken ihr Läuten einstellen würden, sagte Nord, sich unruhig hin- und herwerfend, „so hat es keinen Zweck schlafen zu wollen. Ich freue mich, daß sie meinen Wink verstanden haben — Sie sollten sofort abreisen und unterwegs neue Kräfte sammeln. Es wird Lichtiges geschehen an dem alten Orte; das Volk, von seinen Unterdrückern befreit, wird seinen früheren Fritum einsehen und seine wahren Freunde, denen sein Wohl noch am Herzen liegt, freudig bewillkommen. Mir ist, als hörte ich das Hurrahrufen auf dem Marktplatz, wo Manuel seine Fahne aufgespiant. Welcher Freudelärm über die neuen Freiheitshoffnungen! Arme Jergen, bis ein neuer Wahn sie erfasst und ein neuer Grob- sprecher in den Vordergrund tritt. Wenn sie beständiger wären, stände es besser um Alsako.“

„Mein lieber Freund, das ist keine Ruhe,“ sagte Antonio besorgt.

„Ich bin so hellwach, wie nur je in meinem Leben, Junge. Wann reist Manuel ab?“

„Ich habe ihn nicht danach gefragt.“

„Ja, aber das müssen Sie. Gehen Sie mit ihm Tony. Er ist der Mann, Sie zum Helldemut zu begeistern, und Sie haben das Zeug zu einem tüchtigen Soldaten.“

„Was soll aus Ihnen werden, wenn ich fort gehe?“

„Ueberlassen Sie mich der Mdre Chara- mante — eine vortreffliche Frau mit knar- renden Schuhen.“

„Oder dem Fräulein Dering, Oberst?“

„Gott bewahre mich vor dieser! Das ist aber zu schlecht von Ihnen, Antonio, mich an meine Peinigerin zu erinnern — an die Frau, die so viele Versehen im Leben gemacht hat und mich nun zu pflegen wünscht. Frank Nord gehätschelt und bebormundet von dem Derings Frauenzimmer — ein hübscher Spaß!“

„Ich denke, mich jetzt auf mein Zimmer zu begeben,“ sagte Antonio. Er sah kein anderes Mittel, Frank Nord Redseligkeit Einhalt zu thun oder ihn zu bewegen, die großen glänzenden Augen zu schließen, in denen ein unruhiges Feuer brannte.

„Wie Sie wollen, Tony.“

Antonio erhob sich und wünschte dem Kranken „Gute Nacht.“ Dieser reichte ihm die Hand, eine heiße fieberglühende Hand, und Antonio erschrock über den jagenden Puls, das dunkelgerdiete Gesicht seines Freundes. „Mein lieber Oberst, mein teurer einziger Freund,“ rief er erschreckt; „ich muß den Doktor holen, er muß sie heute Abend noch sehen.“

„Bringen Sie mir keine fremden Men- schen mehr hierher,“ sagte Nord ärgerlich, „ich möchte jetzt schlafen. Stellen Sie den Gerstenfchleim auf mein kleines Tischchen, und dann gehen auch Sie zur Ruhe. Morgen werde ich ein anderer Mensch sein.“

„Wollen Sie aber auch wirklich zu schlafen versuchen, wenn ich mich entferne?“

„Ich will mir alle Mühe geben, war die Erwiederung. Aber als Antonio zurückge-

treten war, lachte Nord vor sich hin: „Schlaf für mich! Was sonst noch?“

31. Kapitel.

Antonio verließ das Kronenzimmer nicht, sondern setzte sich, von dem Kranken unge- sehen, auf einen Stuhl und wartete dort still und geduldig. Er hoffte, bei der ihn um- gebenden ungestörten Ruhe, wo nichts seine Aufmerksamkeit erregte, werde Frank Nord endlich in Schlummer sinken; sollte aber das Fieber zunehmen und Delirium sich einstellen, so war er zur Hand, um ärztliche Hilfe herbeizuholen. Allein der Kranke kam nicht zur Ruhe. In Ermangelung eines Gefährten fing er an mit sich selbst zu sprechen, und Antonio hörte, wie er sich beständig auf seinem Lager umherwarf, Pläne schmiedend oder über die Gründe nachgrübelnd, welche seine Tochter zur Flucht getrieben hatten. „Ich glaube nicht, daß sie irrsinnig ist, das arme Kind,“ sagte er mit leiser Stimme, obgleich jedes Wort Antonio's Ohr erreichte. „Es war ein Ausbruch der Verzweiflung, wie auch ich deren hatte, obschon er bei Elsie länger an- dauerte und sie zu seltsamen Handlungen verleitete. Sie hat entdeckt, daß Fräulein Dering sehr wankelmütig und ihres Vertrauens unwert ist, und ist weggelaufen, um an irgend einem Orte auf mein Kommen zu warten. Elsie war stolz, und Antonios Mitleid und die Art, wie er sie gewinnen wollte, beleidigten sie, und sie war mit vollem Rechte gegen Helene erbittert, die Böses zum Guten wenden wollte, sich aber gewaltig verrechnete. Ja, ich werde mein Kind wohl und gesund wiederfinden. Ein Wort von mir, ein Ausruf in den Blättern mit meiner Unterschrift, und sie wird zu mir eilen, als die gute treue Tochter, welche ich bei meiner Rückkehr nach Wolfson in ihr zu finden gehofft hatte. Ach, das war eine Enttäuschung, Frank, die Du schwer überwinden konntest. Du warst ein Narr, mein Freund, ein ungläublicher Narr, zu denken, daß sie in all diesen Jahren nicht gelernt habe, Dich zu vergessen oder zu hassen, und nicht zu denken, daß jene geschäftigen Derings nichts Eiligeres zu thun gehabt hätten, als Dich zu verdrängen — jene Schlangen, durchtriebenen, pläneschmiedenden Derings.“ So ging es weiter, wohl eine Stunde lang. Antonio verhielt sich regungslos und ließ selbst das Feuer herabdrennen, um seine An- wesenheit im Zimmer nicht zu verraten.

Endlich, endlich verkündeten die tiefen Atemzüge des Kranken, daß er eingeschlafen sei, und Antonio stahl sich leise auf seinen früheren Ploß zurück, fachte das noch schwach glimmende Feuer zu neuer Glut an und be- wegte sich so ruhig und geräuschlos wie eine geübte Krankenwärterin. Daß er selbst noch sehr wenig Kräfte besaß und dringend der Ruhe bedurft hätte, um sich diese wenigstens zu erhalten, wäre jedem Unbetheiligten aufgefallen, wenn auch er selbst mit großer Energie die Wahrheit geleugnet hätte. Die beiden Männer hatten ein gewaltiges Ankämpfen gegen die Krankheit nötig gehabt, aber beide hatten es mit Erfolg gethan bis zur heutigen Nacht. Jetzt glaubte Antonio Alles verloren, als der kranke Oberst nach einer Stunde wieder erwachte, aber diesmal ganz ohne Bewußtsein. Es war das frühere Delirium, der frühere Rückfall, vor welchem der Doktor sie so ernst- lich gewarnt hatte; es schien, als habe An- tonio die ganze Nacht hierauf gewartet. Der Oberst phantasierte von Alsako, glaubte sich

wieder in seiner alten Nachstellung und nannte Antonio mit dem Namen Manuel, dem Namen des Freundes, der ihm bis zum Ende teru geblieben, der Kerker und Ver- bannung mit ihm geteilt hatte.

„Kennen Sie mich nicht,“ fragte Antonio, ihm scharf in die Augen blickend.

Der Kranke fuhr zurück. „Wieder zu- rück? — Ihr, Paul Barrett, gedungener Mörder der Verschwörer, der mich in meinem Gartenhause durchbohrt hätte, wäre ich nicht zu rasch gewesen, für Euer blutiges Vor- haben — wie seit Ihr hierhergekommen?“

(Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s.

Vom Oberland, 20. Juni. Eine Neuer- ung, die in den beteiligten Kreisen freudig berühren wird, tritt vom April n. J. hin- sichtlich der Umzugskostenvergütung der un- ständigen Lehrer in Kraft. Eine Umzugs- kostenvergütung wird den unständigen Lehrern sowohl bei ihrer erstmaligen Verwendung als bei jeder späteren Versetzung gewährt. Die Vergütung beträgt für jeden zurückgelegten Kilometer der Eisenbahnlinie und der fahr- baren Straße 20 S.

— Die Rettung des Grafen Waldersee. Das Verdienst, den Grafen Waldersee bei dem Brande des Kaiserpalastes in Peking gerettet zu haben, schreibt die in Port Arthur erscheinende Zeitung „Nowosti Kroja“ in einer Korrespondenz aus Peking einem russischen Offizier zu. Der Bericht lautet: „Das Feuer hatte augenblicklich sechs Flügel er- griffen, darunter auch den Thronsaal und das Schlafzimmer der Kaiserin und sprang auf das Asbesthaus des Grafen Waldersee über, welcher in seinem Schlafzimmer allein mit seinem Burschen war. Auf den ersten Alarm hin eilten deutsche Offiziere aus der Offiziersmesse herbei und mit ihnen auch unser Stabskapitän des Byworgor Regiments Krickmayer, welcher dem Grafen Waldersee attachiert war. Derselbe stürzte als Erster an das Fenster des Schlafzimmers des Feld- marschalls — zur Thür zu gelangen, war es bereits unmöglich — und begann dem Grafen zuzurufen, er möchte auf das Fenster- Brett steigen. Aber das Fenster war hoch und der greise General konnte das Fensterbrett nicht erklimmern. Da kroch Krickmayer selbst in das Zimmer und brachte mit Hilfe des Burschen den Grafen auf das Fensterbrett und von dort erst brachten ihn die deutschen Offiziere in Sicherheit.“

— Attentat auf den deutschen Kron- prinzen. Bochum, 20. Juni. Ein unlieb- samer Vorfall ereignete sich gestern auf dem hiesigen Bahnhofe gelegentlich des kurzen Aufenthaltes des deutschen Kronprinzen auf seiner Fahrt von Minden nach Bonn. Ein Mann sprang plötzlich auf das Trittbrett des Wagenabteils, in dem der Kronprinz saß und zerschlug mit seinem Spozierstock die Fensterscheibe. Der offenbar Betrunkene (es soll ein Schreiber sein) gab bei seiner Ver- haftung an, daß er lediglich den Wunsch ge- habt habe, einmal den deutschen Kronprinzen zu sehen.

• (In der Zerstretheit.) Professor: „Bist du von Karlsruhe?“ — Schüler: „Nein, von Konstanz, bin aber in Karlsruhe in die Schule gegangen.“ — Professor: „So? Da hast du aber einen weiten Schulweg ge- habt!“